

Leipzig den 5^{ten} Nov. 1840.

Mein lieber Grieg!

Wie Schmerzliches haben Sie durchlebt,
wie Schweres stand Ihnen noch bevor,
als Sie dennoch Zeit fanden, um zu
schreiben. Dass Sie Ihren Vater verloren, hätte
ich schon durch Herzogenberg - dass auch eine
liebende Mutter Ihnen entrissen ward, ist hart,
sehr hart. Wer einen solchen Verlust erfährt,
wer eine solche bittere Zeit durchkostet, der
weiss, wie es thut, aber auch wie ein solches
Erlebnis eine Heilkraft in sich birgt, gleich
einer bitteren Arznei. Sie sind, lieber Freund,
eine zu feste Natur, um sich umreißen zu
lassen. Sie werden Ihr Leid stark empfinden
wie nur Einer, aber es setzen in Worten aus-
strömen lassen, sondern fest und treu in
Herzen verschließen wie es Nordland's
Sitte ist. Jeder muss sich selbst seinen
Nad suchen durch dieser Erden Leben.

Dass es Sie ärgern musste, dass Abraham
die Dedication an mich auf die Lieder
zu setzen versagte. Konnte ich mir denken.
Für mich, war ja Ihre freundliche Thätigkeit
die Hauptsache, deren ich mich herzlich
freuete. Ob andere Leute es lesen
auf dem Titel - das ist dagegen ja nehm-
sächlich. In den Liedern selbst er-
heben wir uns immer von Neuem. Ich
habe die Fr. Radecke aus München ge-
kennt, die hier im Gewandhaus saß,
und mit Björnson befreundet war, der
sich überhaupt in München viele warme
Freunde erwarb. Wir sahen das, Jolly
sament' dort auf der Heimreise, und
wurden tief davon ergriffen. Es war
auch eine sehr hübsche Vorstellung.
Frau Löner waren wir beide wenig
gefund. Ich hatte viel unangenehme
Arbeit mit Conjecturen d. s. v. Eine

Wenn mich nicht Alles täuscht, haben Sie
den Thron gefunden, und Ihr Blick bleibt
nicht auf dieser armen Erdscholle
haften, sondern weiß sich zu erheben -
darüber hinaus. Was ist es ein Trost,
die lebende, liebe Gattin Ihnen zur
Seite zu wissen.

Wenn ich nicht früher Ihnen schrieb,
wenn Ihr Brief und die Zusendung
Ihner Lieder erst ~~da~~ dann den Anstoß
gab, so dürfen Sie mir es nicht als
Hälte auslegen. Sie Beide leben fort
in unseren Gedanken, wenn auch diese
nicht zur That wurden. Herzlichst
wünschen wir Alle, Sie Beide wären
bei uns. Es ist stiller geworden in
unserm Kreis, seit Volplands und
Spittas fort sind. Auch Hauptmann und

meine Schwägerin fehlen uns ~~immer~~, sie
sind auf dem Wege nach Rom, und jetzt
in Plazenz. Herzogenbergs hoffen, da Sie
doch nach Beigneth gehen werden, würden
Sie vorher einige Zeit hier in L. bleiben.

Wie lieb Sie uns, und mir persönlich
geworden sind, hatte ich keine Ursache,
Ihren zu verbergen. Sie müssen so
empfinden haben und werden sich selbst
sagen können, dass eine momentane Heftig-
keit mich nicht tranken konnte. Ich
habe nie mehr daran gedacht. Wer, wie
ich selbst, so oft von seinem Temperament
sich hinreißen läßt, darf am wenigsten
Andere anklagen. Und Sie müssen mir
es auch nicht übel nehmen, wenn ich
einmal wild werde. Hoffentlich findet
sich bald die Gelegenheit dazu - das
heißt, wir kommen einmal wieder zusammen.

Serenade für Orchester habe ich con-
cipirt und eine Concert-Arie fertig
gemacht, welche Frau Peschka diesen
Winter singen wird.

Die Hochländer sollen noch vor
Weihnachten in Mannheim gegeben
werden und danke ich für Ihre
guten Wünsche.

Valkeand's geht es sehr gut in Pafel,
er hatte im ersten Concert großen
Erfolg. Unsern lieben Bach-Verein
wird nun wohl Herzogenberg dirigiren,
was ich für das Beste halte. Mit
Kretschmar ging es nicht. Auch in der
Eutonie scheint es wenig gut zu
gehen, und dabei ist er krank und
nervös. Wir haben noch immer sehr

viel mit dem neuen Haus zu thun,
denken aber in etwa 3 Wochen ein-
zuziehen.

Und nun „Lebewohl“ für heutiges Leben
Sie bald einmal wieder von sich
hören, und sein Sie versichert, daß
wir Sie und Ihre liebe Frau in
freundschaftlichster Erinnerung
behalten. Sie müssen uns auch von
Ihrer Oper erzählen und von der
Theater zu dem Schauspiel und
von allem, was Sie sonst gemacht
haben oder machen werden. Mit
den schönsten Grüßen von Frau und
Schwester in treuer Ergebenheit
Ihr Franz von Waldstein